

«O Estado de São Paulo» contra Jean Ziegler

Uno-Bericht über Bio-Sprit auf Druck von Lula geschönt?

sig. Der scheidende Uno-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, hat gemäss «O Estado de São Paulo», der zweitgrössten brasilianischen Tageszeitung, eine zentrale Passage seines Jahresberichts abgeändert, um seine Kandidatur für das Beraterkomitee des Menschenrechtsrats nicht zu gefährden. Die Änderung sei auf Druck der Regierung von Luis Ignazio Lula da Silva hin erfolgt, schrieb die Zeitung unter Berufung auf brasilianische Diplomaten in Genf. Die Wahlen in den 18-köpfigen Think-Tank finden am kommenden Donnerstag statt. Ziegler, der sein jetziges Mandat nach sechs Jahren abgibt, ist offizieller Kandidat der Schweiz für einen von drei Sitzen, die den westeuropäischen Ländern zustehen.

Für EDA kein Grund zur Aufregung

Der ehemalige Genfer SP-Nationalrat und Ethnologieprofessor weist die Vorwürfe auf Anfrage als «absurd» zurück. Sie wurden, in etwas abgeschwächter Form, später auch von der grössten Zeitung Lateinamerikas, «Folha de São Paulo», erhoben. Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) sehe keinen Anlass, die Anschuldigungen der brasilianischen Presse zu kommentieren oder auf die offizielle Schweizer Kandidatur zurückzukommen, sagt Muriel Berset, Leiterin der Sektion Menschenrechte und Humanitäres der schweizerischen Uno-Mission in Genf.

Was war geschehen? «O Estado de São Paulo» mokierte sich darüber, dass Ziegler im vergangenen Oktober speziell Brasiliens Zuckerrohr-Anbauschlacht zwecks Gewinnung von Biotreibstoff gerügt hatte, dem Land nun aber vergangene Woche vor dem Menschenrechtsrat fast eine Absolution erteilte. Zuckerrohr sei erstens kein Nahrungsmittel und zweitens habe ihn die brasilianische Regierung überzeugt, dass der Anbau sozial und ökologisch nachhaltig sei, erklärt Ziegler diesen Meinungswandel. Dass ein Sonderberichterstatter seine Aussagen revidiere, sei Teil des Prozesses und habe nichts mit den bevorstehenden Wahlen zu tun. Seit letztem Herbst habe er darüber zahl- und lehrreiche Gespräche mit brasilianischen Behörden und Organisationen geführt.

Es ginge ohne Brasiliens Stimme

Die Stimmen der allermeisten Entwicklungsländer habe er ohnehin auf sicher, meint Ziegler: «Die brasilianische Stimme brauche ich doch gar nicht.» Er vermutet, dass die Redaktionen in São Paulo gar nicht ihn als Zielscheibe ausgesucht hätten. Ihnen habe nicht gepasst, dass der Uno-Sonderberichterstatter seine harsche Kritik an der Ethanol-Politik des sozialistischen Präsidenten Lula revidiert habe. Dabei stehe er, Ziegler, Präsident Lula

mindestens so kritisch gegenüber wie «O Estado de São Paulo», wenn auch aus anderen Gründen. Wer es nicht glaube, sagt der 74-Jährige, könne sein vor zwei Jahren erschienenenes Buch «Imperium der Schande» lesen. Darin habe er mit Lula abgerechnet.